



So gut wie das gesamte Holz für den Neubau wurde im Ingelheimer Wald geschlagen.

Heimatgefühle auf der Hütte

Die Emmerichshütte nahe Rheinböllen ist seit 1924 Freizeitheim der Stadt Ingelheim. Vor zehn Jahren begannen die Arbeiten für den dringend nötigen Neubau. Jetzt ist Platz für die nächsten Generationen.

„Die Bäume für diesen Teil des Hauses wurden gepflanzt, als mein Vater hier Förster war. Und ich stand als kleiner Junge daneben“, erinnert sich Florian Diehl, heute selbst Förster im Ingelheimer Stadtwald. Er kennt so gut wie jeden Stamm, der für die Holzbohlenbauweise benötigt wurde, suchte die Douglasien im Wald aus und begleitete sie bis zur Baustelle. Die neue Emmerichshütte ist ein regionales Produkt im besten Sinne: heimisches Holz, nachhaltige Waldwirtschaft, kurze Wege. Und das trotz einiger Hindernisse: Das Sägewerk, das die Stämme verarbeiten sollte, brannte ab. „Am Ende haben wir rund 1.000 Festmeter Holz vor Ort im Wald zu Brettern gesägt.“

Die Emmerichshütte war von jeher ein Ort besonderen Engagements. Es war ein Ingelheimer Grundschullehrer, der sich nach dem Ersten Weltkrieg dafür einsetzte, den Ingelheimer Kindern im Stadtwald Erholungskuren anzubieten. 1924 wurde das Haus eröffnet, diente unzähligen Kindern und Jugendlichen bis 2005. Dann war das alte Haus nicht mehr zu retten, ein Neubau zunächst heftig umstritten. Doch die guten Erinnerungen siegten. „Ich selbst habe als Jugendlicher hier Freizeiten verbracht“, so der Ingelheimer Oberbürgermeister Ralf Claus, der den Neubau eng begleitet hat. „Wir wollten ein Signal setzen, dass man mit Holz gut bauen kann.“ Dafür



Der ganze Bau: massive Holzbohlen.

schrieb die Stadt ein Vergabeverfahren aus, das Büro Hille aus Ingelheim bekam den Zuschlag. „Es sollte ein einfaches Haus werden, das zum Wald passt, sich harmonisch in die Natur einfügt“, erläutert Architekt Marcus Hille. „Wir haben zweigeschossig gebaut und das umliegende Gelände so genutzt, dass das obere Stockwerk von hinten zugänglich ist und wir keinen Fahrstuhl brauchen. Das spart Unterhaltskosten.“ Dazu trägt auch die Ausrichtung des Hauses bei: die Panoramafenster liegen nach Südwesten, fangen Sonne und Wärme ein. Und den Ausblick in die Natur. Der hat sich hier in 100 Jahren bemerkenswerter Weise kaum verändert.



Kennen beinahe jedes Brett im Neubau persönlich: Architekt Hille und Förster Diehl.

Nachgefragt: Baustoff Holz

Rheinland-Pfalz hat mit 42 Prozent der Gesamtfläche mehr Wald als landwirtschaftlich genutzte Flächen. Dieses Potenzial wird auch genutzt, beispielsweise im Wohnungsbau. Jeder fünfte Neubau ist eine Holzkonstruktion. Und durch die neue Landesbauordnung vom August 2015 sind jetzt auch Gebäude in Holzbauweise mit bis zu fünf statt bisher maximal drei Geschossen möglich. Dr. Gerd Loskant, Vorsitzender des Landesbeirats Holz, über den Einsatz von Holz im Wohnungsbau.



Welche Vorteile hat Holz als Baustoff?

Gerd Loskant: Der stetig nachwachsende Rohstoff ist leicht, aber gleichzeitig fest. Der Geruch von Holz ist angenehm und wir fassen es gern an. Holz ist darüber hinaus ein schlechter Wärmeleiter und das ist in puncto Dämmeigenschaften gut. In Holz lässt sich angenehm wohnen und arbeiten. Holzbaumodule werden bereits vorgefertigt auf der Baustelle angeliefert, sodass die Bauzeit vor Ort entsprechend kurz ausfällt, für jede Etage benötigt man nur etwa eine Woche.

Wie kann Holz eingesetzt werden?

Loskant: Zunächst geht es um die Konstruktion mit Rahmen, Platten und innenliegendem Dämmmaterial. Im Außenbereich ist aufgrund der Putzfassade allerdings oft nicht zu erkennen, dass die Konstruktion aus Holz besteht. Eingesetzt wird Holz natürlich im Dachstuhl. Im Wohnbereich sind Treppen und immer häufiger auch Fußböden und Fenster aus Holz. Holz ist heute ein architektonisches Ausdrucksmittel zeitgemäßen Bauens.

Welche Rolle spielt Holz zukünftig?

Loskant: Die neuen Richtlinien fördern den Einsatz von Holz vor allem in den Städten. Aufgrund seines geringen Gewichts kann Holz zur Gebäudeerweiterung bis zu insgesamt fünf Geschossen dienen, ohne die Statik besonders zu beanspruchen. Hauseigentümer, -nutzer und Stadtentwickler können sich daher über die neuen Richtlinien freuen. Der Einsatz von Holz leistet auch einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Davon profitiert das Handwerk der Zimmerer.



Holz gibt dem Gebäude eine lebendige Fassade. Douglasie oder Lärche sind recht witterungsbeständige Hölzer.



Das Baumaterial Holz ist energieeffizient und hat hervorragende Dämm- und Schallschutzeigenschaften.



Holz ist nicht nur ein nachwachsender Rohstoff, sondern kann auch bei Abriss oder Rückbau sehr gut recycelt werden.

Zum Thema: Baustoff Holz

Moderne Gebäude, historische Fachwerkhäuser, zeitgenössische Installationen – alles aus Holz auf www.wegezumholz.de

aus dem Eifelkreis Bitburg-Prüm.

Eröffnung: Di., 5.4., 18:30 Uhr, Zentrum Baukultur, Brückenturm, Rheinstraße 55, Mainz, Ausstellung bis 22.4., Mi.-Fr., 14-18 Uhr.

Rheinland-Pfalz regelmäßig über regionales Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

Termine: Ausstellung „Baukulturpreis Eifel 2015“: Herausragende Beispiele

„Wir sind Heimat“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rhein-

Impressum: Autorenteam Baukultur Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR), Karin Bünnagel, Andrea Martens, Katja Schupp, Hartmut Zettwitz, c/o Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz, Postfach 1150, 55001 Mainz, Tel. 06131 327 42 10.

Fotos: S. 2. oben: Gerd Loskant; S. 2 unten links und Mitte: Jochen Ziegler; übrige Fotos: Autorenteam Baukultur.